

# SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 3 Mkt. 60 Pfg.  
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

In Oesterreich-Ungarn vierteljährlich K 4.40  
Copyright 1911 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H., München

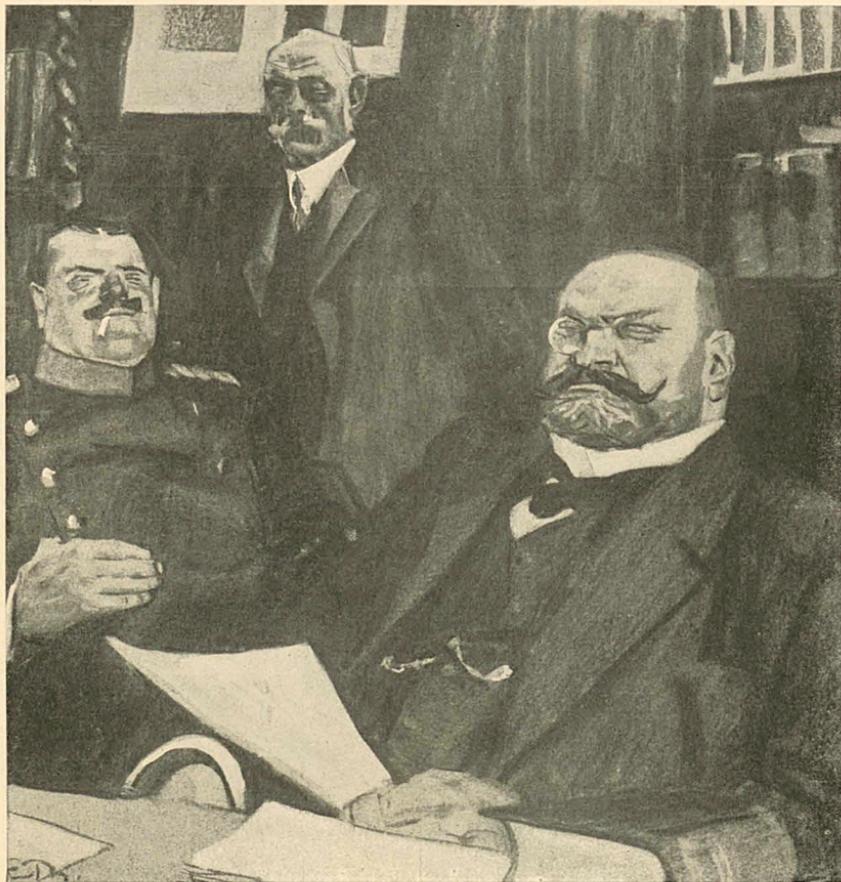
## Das Ergebnis

(Th. Th. Heine)



„Dem deutschen Adler haben wir seine schönsten Schwungfedern ausgegriffen!“

„Den gallischen Hahn haben wir aber mal ordentlich gerupft!“



„Hier habe ich 'n paar famose Schläger! Die haben meine Ahnen schon als Kreuzritter aus Jerusalem mitgebracht.“

## Sena

Immer wieder hört man klagen  
Und die alten Leute sagen:  
Keine Kinder gib's nicht mehr!  
Bitte, blicken Sie nach Sena,  
Wo das Reich der Wusensöhne  
Und der Marktplatzgedenkech'!

Hännschen, Märchen, Kurtschen, Freigchen  
Nüssfen da in bunten Märchen  
Abnungslös tagaus, tagein.  
Saugend an dem Bildungsbeutel,  
Drehn sich alle kindlich better,  
Schmerzbereit im Ringelreihn.

Was? Sie wollen sich empören,  
Welt sie andre Leute führen?  
Waren Sie denn nie ein Kind?  
Hörn Sie mal, wer zieht die Klinge  
Wegen zarte Säugelinge,  
Welche noch nicht trocken sind?

*Natataöte*

## Sungerlogik

Dem Gatten ist das Herz verstopft,  
Wer hungert, dem ist alles schnuppe.  
Syr habt sie selber eingebrocht,  
Dun löffelt aus die Bettlerfuppe!  
Sie bauen wirklich Barrikaden!  
Der Herr Geheimerat werden blaß;

Der Epistler wimmert: „Euer Gnaden,  
Ich bit' Sie: Derffen sie denn das?“

Das Gas erlischt in Ottafiring,  
Der Herr Minister kriegt die Kollit.  
Fürwahr, es ist ein eigen Ding  
Um österreichische Symbolit.

Herr Christus predigte Erbarmen —  
Das ist zweitaufend Jahre her.  
Wir stillen den Hunger mit Gendarmen  
Und, ist er groß, mit Militär.

Der Junker bläß jezt in die Kohlen:  
„Die Sozia sind es!“ Herr, verarbt!  
Du weißt: Ein jeder, der gestohlen,  
Nennt hinterdrein und haßt den Dieb!

*Edgar Steiger*



„Erfahrungen, Kenntnisse wollen Sie sammeln? — Sammeln Sie Dienstjahre, das ist der beste Rat, den ich Ihnen geben kann.“

## Der heimische Dichter

Von Hermann Wagner

Der heimische Dichter — wer ist das? Das bin ich. In Kienleutha und den umliegenden Gemeinden bin ich „der heimische Dichter“. Das war nicht immer so, bewahre. Vor zehn Jahren zum Beispiel war ich durchgefallener Gymnasialist und obskurer Schreiber beim Reichsanwalt Mau. Fünf Jahre später vertrieb ich photographische Apparate, fertigte Lose und Bücher wasserländischen Inhalts gegen Platen. Die photographischen Apparate waren schlecht, die Lose verboten, die

Bücher wasserländischen Inhalts unanbringlich, und mich schimpfte man eine „fragwürdige Existenz“. Da warf ich mich entschlossen auf die Journalistik und schrieb Artikel für oppositionelle Blätter. Es kam gar bald an den Tag. Ich wäre Sozialdemokrat, sagte man nun, oder Anarchist oder Gestresener, und es käme mit mir genau so, wie es hätte kommen müssen. Und man zwinkerte mit den Augen und nannte mich einen „Entgleitenen“. Und dann — nun ja, dann bekam ich mit einem Male ganz unerwartet einen Preis. Das heißt: unerwartet für Kienleutha und die umliegenden Gemeinden.

Man machte ungläubige Gesichter und spigte die Ohren.  
 „Wie — der?“ fragte man, „der — dieser?“  
 „Ja, der,“ bestätigte der Briefträger, der das Geld gebracht hatte, „dieser...“  
 Und da wurde ich über Nacht der „heimische Dichter“.  
 Und sowohl das freimännige wie das literale und das sozialdemokratische Organ der Stadt brachten jene sensationelle Notiz:  
 „Wir freuen uns, mitteilen zu können, daß unserem verehrten heimischen Dichter —“  
 Und so weiter. \* \* \*  
 Eigentlich bin ich nicht ohne Konkurrenz. Rein,

# Uralte Pappeln

(Zeichnung von Franz Hoch)



Uralte Pappeln neigen sich im Wind, der schluchzend durch die kurzen Äste streift und — wie in Harfen unbewußt ein Kind — verschollene Akkorde jitzend greift.

Wie Niesenschatten flehn sie in der Nacht, als möchten sie der Wolken kaltes Geheiß mit schlanken Wipfeln rigen und die Praacht der Sterne betend auf sich niederflehn.

Paul Aicheer

in Rigenleutha und den umliegenden Gemeinden bin ich nicht ohne Konturrenzen. Da ich ehrlieh bin, gebe ich das ohne weiteres zu, und da mir föyerler Konturrenzen fern liegt, zögere ich nicht, das, was an meinen Mitbürgern anguerkennen ist, anguerkennen, und zu loben, was irgend zu loben ist.

Es sind also zwei Lehrer am Plage, die auch dichten, und ein ehemaliger Färbermeister, der es nicht mehr nötig hat, ist auch da, und nicht minder eine korrupte Kurzwarenhändlerin, die Tragödien schreibt.

Sie alle erheben Anspruch darauf, „der heimische Dichter“ zu sein, besonders der eine Lehrer, der nie schalten geht, ohne wenigstens drei Zeilichte verfertigt zu haben.

Nequelle er in seinem Zeugnern nicht so sehr einem Schneider, ich wäre verlust, ihn eine Kaffanatur zu nennen. Er sprudelt gleichsam seine Lieber, ja, er gibt sie sturend von sich, und da er außerdem nicht ist, nennt er sich drollig den „Reichsreihern von Grubeljung“ und seine Lieber „Grubeljung Lieber“.

Das wäre die Konturrenzen. Sie ist eine, die sich quantitativ wohl sehen lassen kann, die aber, was die Qualität betrifft —

— Doch nein, ich bin weit entfernt davon, üble Kritik an ihr zu üben, ich beehle mich vielmehr, anguerkennen, daß sie viel Sinniges, Sinniges und Dergleichen geschaffen hat!

Aber, so frage ich: hat sie einen Preis? Einen Preis hat sie nicht.

Ganz Rigenleutha wird das befähigen, und wenn Rigenleutha es befähigt, dann wird man es auch glauben.

Ich dagegen habe einen Preis! Und da ein Preis nie ohne zureichenden Grund verliehen wird, so hat ich auch annehmen, daß ich den meinen verdiene.

Ganz Rigenleutha denkt so, und da ganz Rigenleutha so denkt und da nicht minder alle umliegenden Gemeinden so denken, so brauchen die drei fähigsten Organe wiederum mit vollem Recht jene schöne Medaille:

„Wohl steht ihn ein Preis ehrlieher verdient worden

wie in dem Falle unferes allberetren heimischen Dichters —“

Und so weiter.

Es hieße die Bescheldheit zu weit treiben, wollte ich verschweigen, daß ich in meiner Eigenschaft als heimischer Dichter vielerlei Vorteile genieße. Sie sind vor allem folgende gesellschaftlicher Natur diese Vorteile, und äußern sich in jenem ererbigen Wohlwollen, wie es der heimischen Dichtung gegenüber nun einmal gang und gäbe und durchaus am Plage ist.

Heberbaugt gefallen die Bewohner Rigenleuthas in zwei Kategorien: in eine, die mich grüßt, und in eine, die, wenn ich sie grüße, geschmeichelt dant. Oder, anders ausgedrückt: es gibt in Rigenleutha Gymnastiken und Kapitalisten, von denen mich die einen h o h -, die anderen beästen.

Aber außer diesen gibt es in Rigenleutha auch noch Frauen, und sie sind es, die mir jene Vorteile bringen, um derenwillen allein es sich lohnt, „der heimische Dichter“ zu sein.

Würde ich zu weit gehen, wenn ich sagte, daß sie mich lieben? Ich bin viel zu drollig, um das zu entscheiden. Doch die Tatsache, daß sie enormes Interesse für mich haben, wird niemand bestritten —

etwa die Ehemänner ausgenommen, die ja immer und überall blind sind.

Es gibt sehr nette Frauen in Rigenleutha, und es gibt in Rigenleutha Frauen, die weniger nett sind; es gibt graziöse und schlank, rundliche und runde, Blonde, Schwarze und Braune; es gibt bescheidene, juristischende, feurige, leidenschaftliche, pfelegmatifche und feinbar kalte —; aber alle — ich kann es nicht leugnen — alle, wie immer sie geartet sein mögen, legen ein auffallendes, freilich schon

1 e h r auffallendes Interesse für mich, den heimischen Dichter, an den Tag.

In besonders toller, foylagun schamlofer Weise geht namentlich eine vor, eine — ich will ihren Namen nicht nennen.

Aber ich will feststellen, daß sie sich irrt. So einer, wie sie glaubt, bin ich nicht.

Oder kann sie besäuppen, daß ich nur das geringste unternommen habe, das sie in ihrem leichtfertigen

Interfangen irgendein hätte ermutigen können? Nein.

Ich wäre nicht der heimische Dichter, der zu sein ich auf Grund des erhaltenen Preises die Ehre, das Recht und die Pflicht habe, wenn ich nicht wüßte, was ich meinem Weier schulde.

Ich weiß es, Erberner strömt aus meinen Werken, der leuchte Dicht fener Scholle, die an meinen Schuldbüßen klebt. Sie, die es angeht, lasse sich das gelag sein!

Kann ich etwas dafür, daß sie es sich nicht gefagt sein läßt — absolut nicht?!

Sie würde mich unsehbar kompromittieren, und schon im Interesse der Heimat, deren Dichter an seiner Reputation keinen Schaden nehmen darf, muß ich mit ihr, die mein Feind ist, unterhandeln.

Als geeigneten Ort wählen wir dazu ihre Wohnung. Ihr Mann wäre nicht zu Hause, meint sie, und überhaupt wäre nicht zu bescheiden.

Wir kämpfen. Was ich ins Treffen führen kann, ist freilich nur ein Abstrates — mein Ruf, der Ruf des heimischen Dichters. Wofür sie sich hingegen einsetzt, ist ein Substantives: mein Bart.

Ich, sie liebt ihn, diesen Bart, wie noch nie jemand meine Werke geliebt hat, und sie erklärt, eher sterben, sich eher von ihrem Manne scheiden lassen zu wollen, als zu duben, daß er — der Bart — je eine andere beglücke.

Nun, ich will ja sagen, daß mein Bart etwas ganz Außerordentliches ist, ein non plus ultra unter den Bärten, schon mehr ein Wab als ein Bart, ein Herwad — aber liebt man den heimischen Dichter um der Herwadlichkeit seiner Bartbaare willen oder weil seine Bartbaare schwarz sind, tieffchwärz und glänzen?

Erneuhit tut man das nicht. Und ich fürche das der, die so wenig Respekt vor dem heimischen Dichter in mir hat, Karunamaden.

Aber was tut sie? Sie lacht mich aus, hängt sich an meinen Hals und besäupert, das Nequingende an mir wäre trocken nur mein Bart — mein unbergreiflicher Wollbart!

Ich höhö.

„Über der Preis? Hat man nie nicht den Preis verliehen, weil Erdgeruch aus meinen Werken strömt, der feuchte Duft jener Scholle, die an meinen Schweißfüßen klebt?“  
Da schließt sie mir mit einer Sturzweile von Klaffen den Mund.

„Welchen Preis bekäme dann erst dein Vollbart,“ feuchte sie, „ach, dein unvergleichlicher Bart!“  
Und so gebe ich jeden Widerstand auf. Er ist unnütz, es ist nichts zu machen. Sie will, und damit bestimme ich mich.

Wir vertreiben das Zimmer und ziehen an den Fenstern die Vorhänge zu. Ich halte das Goldentuch vor meine Nase. Der feuchte Duft der deutschen Scholle wird verdrängt von dem aufdringlichen Durstium französischer Leichensüßigkeit.  
Während sie mich küßt, küssche ich mit den Zähnen. Ich werde mich rächen. Ich werde mir den Bart abnehmen lassen.

Mein Bart ist gefallen, wie meine Tugend gefallen ist, nur leider zu spät.  
Deute morgen stirbt ein Mann in mein Zimmer, fuchstelt wild mit den Armen und fordert —  
„Was fordern Sie?“ frage ich, da es mir unmöglich ist, ihn zu verstehen.

„Rechenhaft!“ brüllt er.  
Er ist frohrot im Gesicht, hat einen Fettdaub und die Wangen eines Ehemannes jenseits der Fünfsitz.

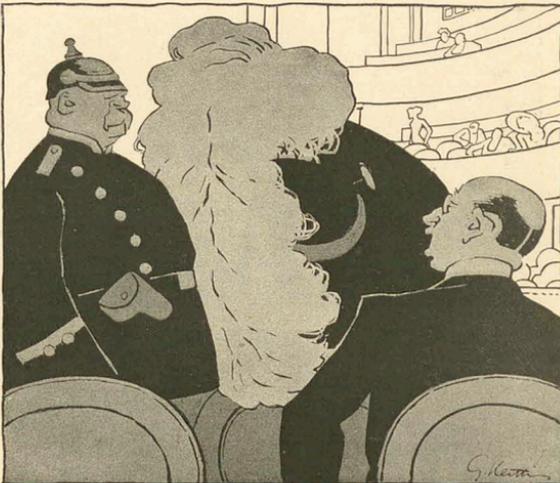
Ich blinze ihn verstandlos an.  
„Bart,“ schreit er. „Bart — sind Sie nicht —?“  
„Der heimische Dichter,“ behäufte ich, „Janob!“  
„Zum Teufel, nein — der Mann mit dem Barte!“  
Ich glaube ein Recht zu haben, gekränkt zu sein, und verbeule ihn das nicht. Meine Stimme lebt.  
Für Leute seiner Art wäre ich noch immer der heimische Dichter. Verstanden? Und ich lege energisch einen Fuß vor und fahre mit dem Zeigefinger meiner rechten Hand in den Querschnitt meiner Weste.

„Oberhaupt mit wem habe ich die Ehre?“  
Er schnauft. Nein, diese Frage ist gut. Ausgezeichnet sei sie, diese Frage, geradezu unbezahlbar. Da ich noch mehr solcher Fragen hätte.  
Ich werde ungeduldig. Ich werde nervös. Ich verweise die ganze Hand in den Querschnitt meiner Weste und trete einen weiteren Schritt vor.

„Mein Herr —?“  
Na schön. Sie wären also — um es geradeheraus zu sagen — Ihr Mann!  
Ich trete zwei Schritte zurück. Meine Hand fährt

## Ein Kompromiß

(Zeichnung von G. Hertling)



„Sie, Schussmann! Die Dame ist nicht zu bewegen, ihren Hut abzulegen — schießen Sie doch mal 'n Loch in de Krampe!“

blinzelnd aus dem Westenauschnitt heraus. Ich erbleiche.  
„Ja dann,“ sage ich und greife unwillkür-

lich an den Bart, der nicht mehr da ist, „dann stehe ich zu Ihrer Verurteilung!“  
Er lacht mir pfeiflich ins Gesicht. So heftig, daß sein Sauch ins Weinen kommt und daß die wenigen Haare am Rande seiner Ohren sich kräuben. Es ist mir sofort klar: er gehört nicht in die Kategorie der Gymnasialisten, sondern in die der Kaputtalisten.

Ich stelle mich bravem. Ich bestimme mich, daß ich trotz alledem noch der heimische Dichter bin, und das gibt mir einigermaßen Rückgrat.  
„Was werden Sie tun?“ frage ich und lasse durchblicken, daß ich nicht weniger geneigt bin, zur Pistole wie zum Gabel zu greifen.

Da wird er bleuerot im Gesicht und flüchtet zur Türe. Und während er der Sicherheit halber schon den Drücker in der Hand hält, wendet er sich noch einmal um und schreit:  
„Nein! Ich werde Sie verflagen!“

**Verichtstag.**  
Bezirksgericht Eigenleutha, Abteilung für Straffachen, II. Stock, Zirk 5.  
Nichter, Angeklagter und Kläger. Staatsanwalt, Rechtsanwalt und ausgelassene Öffentlichkeit.

Die reuzige Verführte und als corpus delicti: mein Bart.  
Quersl spricht der Mann, der den Staat, dann der andere, der das Recht vertritt. Das Recht ist auf meiner Seite. Aber der Staat hat die Majorität. Die Folgen sind zwei Monate Gefängnis.

Wie ein großes Luftatmen geht es durch Eigenleutha. Die Gymnasialisten grüßen mich nicht, die Kaputtalisten danken mir nicht, die Frauen vermissen meinen Bart.  
In dem liberalen städtischen Organe aber nimmt der Reichsfreiber von Sprudelung das Wort. Er appelliert an das deutsche Gewissen, an die deutsche Ehre und fordert zum Kampfe für die heiligsten Güter auf. Einigkeit machte Hart, meint er. Und der Bart wäre schon gefallen.

Und nun bricht ein unermeßlicher Jubel los, in Eigenleutha, in den umliegenden Gemeinden, unter den Gymnasialisten, den Kaputtalisten und den Frauen. Man hat Verammungen ab, fest ein Komitee ein und beschließt eine Fete zu veranstalten. Man gründet einen Verein, und als Obmann bestimmt man den Reichsfreiber von Sprudelung, „unseren allverehrten heimischen Dichter“...

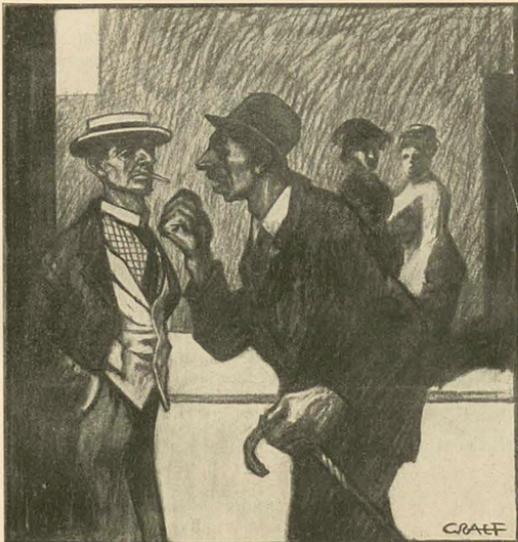
Das gibt mir einen Stich. Einen richtigen Stich mitten durchs Herz.

Und in aller Heimlichkeit ziehe ich mich aus dem öffentlichen Leben zurück. Nur acht Wochen, in ein buntes Nyl. Und hier lude ich Trotz in dem Gedanken, daß der neue heimische Dichter trotz alledem seinen Preis, ja nicht einmal einen Bart hat.

Und ich beschliesse mich zu rächen.  
Ich werde mir wieder den Bart wachsen lassen — meinen unvergleichlichen Vollbart!

## Zarter Wint

(Zeichnung von Dr. Graef)



„I moan' allawell, Herr Radzbar, Sie möchten Casna bald ausstell'n lass'n in der Feichengasse!“



B.W.

„Hier wird man wenigstens nur von den Tauben angebetet!“

## Die Dämmerung

Ein dieser Junge spielt mit einem Teich,  
Der Wind hat sich in einem Baum gefangen,  
Der Himmel sieht verbummelt aus und bleich,  
Als wäre ihm die Schminke ausgegangen.

Auf lange Krücken schief herabgebückt  
Und schwabend tricken auf dem Feld zwei Vahne,  
Ein blonder Dichter wird vielleicht verrückt,  
Ein Pferdchen stolpert über eine Dame.

In einem Fenster klebt ein fetter Mann,  
Ein Jüngling will ein weißes Weib besuchen,  
Ein grauer Clown zieht sich die Stiefel an,  
Ein Kinderwagen schreit und Hunde fluchen.

Wifred Nichtenstein

*Moët & Chandon*  
*White Star „sec“* *Brut Impérial*  
*(Franz. Erzeugnis)* *„extra sec“*



*„Moët“ am Hofe der Marquise von Pompadour*

*gezeichnet von Ferd. Freiherr v. Reznicek*

*Eine Original-Champagnerflasche jener Epoche „Claude Moët 1741“ befindet sich im Besitz der Grafen „Chandon de Briailles“, der Inhaber von Moët & Chandon.*



**Gillette**

## Wenn Sie verreisen

vergessen Sie nicht, einen „Gillette“-Rasier-Apparat mitzunehmen. Für Herren, welche auf ihr Aeußeres halten, ist er als bequemer und praktischer Begleiter unentbehrlich geworden. Man beachte die Bewegung der Gillette-Klinge während des Gebrauchs. Gerade diese gebogene Klinge ermöglicht ein schnelles, sicheres und gänzlich gefahrloses Rasieren.

Schwer verillert, mit 12 Klingen M. 20.—. Zu haben in Stahlwaren-Geschäften, Herrenartikel-, Luxus- und Lederwaren-Handlungen. Gillette Safety Razor Company Ltd., Boston und London. General-Depot: E. F. GILLETTE, Importeurs, HAMBURG.

**Gillette** Rasier-Apparat  
Kein Schleifen, Kein Abziehen

## Dieses Buch umsonst!

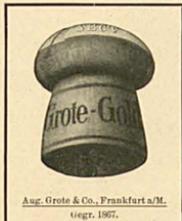
Die Geheimnisse des Hypnotismus und persönlichen Magnetismus entführt!

Die „American College of Sciences“ (M. B. O.) hat soeben ein bedeutendstes Buch über Hypnotismus, persönlichen Magnetismus, Selbsthypnotisierung, Selbstvernannt und die höhere Anwendung der Willenskräfte herausgegeben. Es ist dies bei weitem die präziseste und verständigste Abhandlung dieser Welt, die je gedruckt wurde. Die Direktoren haben befohlen, für kurze Zeit einem jeden, der sich ernstlich für diese wunderbaren Willenskräfte interessiert, ein Exemplar dieses Buches zu schenken. Das Werk ist, auf welches dieses Buch die Aufmerksamkeit lenkt, ist das Material der zweiten Hälfte von 30 der berühmtesten hypnotischen Spezialisten der Welt. Die Frauen legt bei Geheimnisse dieser herrlichen Willenskräfte in eigenen Geistes und mehreren ihrer Wohltätigen Subjektiv.

Experimentieren Erläutert die Geheimnisse und entwickelt einen eigenen Willen. Es überwindet Schüchternheit, bezieht Göttergötter, regt den Ehrgeiz und den Entschluß zum Erfolg an und verleiht Ihnen in jedem Selbstvertrauen, was Sie begehrt, die Weisheit von einem mächtigen Willen zu übernehmen. Es gibt Ihnen den Schlüssel zum Erfolg und befreit Sie, die Gedanken und Qualitäten vieler zu beherrschen. Wenn Sie diese große und geheimnisvolle Willenskräfte verstehen, können Sie Wunderwerke erschaffen, die einen Tag oder sechs im Jahr lieber noch aufgeführt werden. Die Frauen alle beneideten bei sich selbst über andere kommen. Sie können sich von Schlaflosigkeit, Nervosität und geistlichen oder blutigen Schmerzen befreien.



Die „American College of Sciences“ (M. B. O.) garantiert dafür, die die Geheimnisse zur Erlangung aller dieser Dinge zu liefern. Sie ist die größte und erfolgreichste Schule für Hypnotismus auf der Welt. Wenn Sie ein Exemplar dieses einzigartig erhellenden Buches umsonst erhalten möchten, so schreiben Sie folgende Namen an die American College of Sciences, G. M. B., Berlin W. 9, Bur. 203.



Aug. Grote & Co., Frankfurt a/M. Uepr. 1907.

### Journalisten-Hochschule

Vorlesungen u. Übungen für Herren u. Damen. Lehrplan umsonst. O.Sekretariat.

### Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. Hof-Stubenstücker



Verwand sämtlicher moderner Rasse-Hunde edelst. Abstamm. vom kaiserl. Salon-Schätzmeister h. 2. pr. Resonanz-Wach- u. Schutzhund, wie alle Arten Jagdhunde. Gar. erhalt. Qualität. Export nach allen Weltteilen unter Garantie gegen. Aufz. u. jed. Jahres. Preisliste franko. Illustr. Pracht-Album mit Preisverzeichnis nebst Beschreibung der Rassen M. 2. Das interess. Werk: Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten. M. 6.

Preis 2 Mark

**Die 411 besten Witze aus dem Simplicissimus**

Verlag, Albert Langen München

Herausgegeben von Ludwig Thoma und R. Geheeb  
Gebefest 2 Mark Gebunden 3 Mark  
Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München S

**CEDERLUND**

GENUINE CALORIC PUNCH

Schweden-Punch, veredeltes alkoholisches Getränk, essiglos, ohne Bräunung. Hervorgeh. Kaffee-Likör. Unübertroffen. Qual. 28 cm. Anzeigebild. In der Weinhandlungen, sonst direkt v. Generaldepot. F. Deutschold. Carl. Feldner, Lind.



## Kunstmittel

(Erdnennung von D. Schendoff)

„Ich weiß nicht, was das ist — aus meiner Wüste wird nun einmal nichts!“ —  
„Haben Sie es noch nicht mit Pillen versucht?“

D. Schendoff

# Parlez-vous français?

Haben Sie Vorkenntnisse in der englischen oder französischen Sprache? Dann lesen Sie regelmäßig die im 7. Jahrg. lebenden illustrierten Unterhaltungs- und Fortbildungs-Zeitschriften:

## »Little Puck« und »Le Petit Parisien«.

Es gibt kein besseres Mittel, seine Sprachkenntnisse auszufrischen und zu erweitern. Nicht durch trockene, grammatikalische Abhandlungen und schwer verständliche Aufsätze belehren die Blätter, sondern mit »Humors: Anekdoten, Scherze, Witze mit reizenden Illustrationen, Humoresken, Novellen, Erzählungen und Gedichte erster englischer bzw. französischer Schriftsteller wechseln in bunter Folge miteinander ab. Privat- und Geschäftsbriefe, zahlreiche Gesprächsübungen, Streifzüge durch die Grammatik u. a. m. fesseln den Leser nicht minder. Der ganze Text ist mit Anmerkungen und Vokabeln versehen, so daß das lästige Nachschlagen im Wörterbuch fortfällt. Die Aussprache wird in schwierigen Fällen durch eine genaue Aussprachebezeichnung angegeben. Der Inhalt ist leicht verständlich und durchaus dezent. Mitarbeiter sind erste Fachlehrer der betreffenden Nation.

Bestellen Sie bitte ein Probe-Abonnement für 1/2 Jahr, um sich selbst von dem vielseitigen Inhalt der beiden Zeitschriften, die über 20.000 Abonnenten haben, zu überzeugen.

Besuchsbedingungen: »Little Puck« und »Le Petit Parisien« erscheinen abwechselnd Donnerstags und können einzeln abonniert werden. Preis je M 1,50 vierteljährlich in je der Buchhandlung oder am nächsten Postfach (P. Z. L. Seite 31a bzw. 310). Direkt unter Kreuzband je M 1,00, Österreich-Ungarn K 2,50. Ausland M 1,10, einschließlich Porto, Anlaufhöhe Prospekt mit Abdruck von zahlreichen Prädikamenten, Gutachten und Anerkennungsbriefen kostenfrei.

In demselben Verlage erscheint auch eine gleichartige spanische Monatschrift »Los Quijotes«, die vierteljährlich M. 1,— (K. 1,20), Ausland M. 1,10 einacht. Porto kostet. Preisbesitz kostenfrei.

Paustian Gebrüder, Verlagsbuchhandlung  
Hamburg 61, Alsterdamm 7

Aerztlich liberal empfohlen!



Prospekt frei.

Der AutoStrop ist der einzige Sicherheits-Rasierapparat, der eine Selbst-Abzieh-Vorrichtung besitzt. Kein Auseinandernehmen zwecks Abziehens oder Reinigens.



AutoStrop, Sicherheits-Rasierapparat. 12 Scheitelfrisierungen, ein Rasiermesser, Streichschleim in Lederbeutel. — M. 20

12 Sekunden dauert das Abziehen einer AutoStrop-Klinge und ebenso leicht ist die Reinigung. Kein Auseinandernehmen! Kein fehlerhaftes Abziehen möglich! Keine fortgesetzten Ausgaben für neue Klingen!

## AutoStrop SICHERHEITS-RASIRAPPARAT

Zu haben in allen besseren Verkaufsstellen. Jeder Verkäufer wird Ihnen den AutoStrop Rasierapparat mit der Vergünstigung verkaufen, dass er sich verpflichtet, den Apparat nach 30-tägigem Gebrauch zurückzunehmen und dafür den vollen Preis zu zahlen, falls derselbe nicht zur vollen Zufriedenheit des Käufers arbeitet.

General-Deponitär:

PAUL W. ORNSTEIN, Hamburg, Hohe Bleichen 20.

## Reklame-Zeichner

für originelle, wirkungsvolle Inserate (Nahrungsmittelbranche) gesucht. Conf. Offerten mögl. mit Ausführungsbeispielen sind einzureichen unter J. C. 6562 durch Rudolf Mosse, Berlin S. W. 19.

Prospekt T 35 kostenfrei. Zu beziehen zu gleichen Preisen durch die meisten optischen Geschäfte.  
Berlin :: Hamburg :: St. Petersburg: Wien  
Paris: Frankfurt a. M. London :: Baseld

Der »Simplicissimus« erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen jederzeit entgegengenommen. Preis pro Nummer 30 Pf. ohne Frachtkosten, pro Quartal (13 Nummern) 3,00 M., bei direkter Zusendung unter Kreuzband in Deutschland 5 M., im Ausland 5,50 M.; pro Jahr 11,40 M., bei direkter Zusendung 20 M., resp. 22,40 M. — Die Liebhaberangabe, auf qualitative ganz hervorragende reibendes Papier hergestellt, kostet für das halbe Jahr 15 M., bei direkter Zusendung in Bülle versandt 19 M., im Ausland 22 M., für die ganze Jahr 30 M., bei direkter Zusendung in Bülle 30 M., resp. 44 M., im Österreich-Ungarn Preis pro Nummer 30 h, pro Quartal K. 4,40, mit direktem Postversand K. 4,60. — Insertions-Gebühren für die Spaltenweise: Normalprezelle 1,50 M., Reichs-Währung. — Annahme der Inserate durch sämtliche Bureaus der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.





In zwangloser Folge beginnen zu erscheinen:

# SIMPLICISSIMUS-BILDERBOGEN

Soeben gelangte zur Ausgabe:

SIMPLICISSIMUS-BILDERBOGEN

Preis 20 Pf.

No. 1: DER MÜNCHNER IM HIMMEL

Text von LUDWIG THOMA □ Farbige Zeichnungen von OLAF GULBRANSSON

SIMPLICISSIMUS-BILDERBOGEN

Preis 20 Pf.

No. 2: IM SEEBAD

Verse von BRUNO WOLFGANG □ Farbige Zeichnungen von B. WENNERBERG

Die SIMPLICISSIMUS-BILDERBOGEN können durch die meisten Buchhandlungen und Zeitungsgeschäfte bezogen werden; auch direkt gegen Einsendung von 25 Pf. von der EXPEDITION des SIMPLICISSIMUS in MÜNCHEN-S, Kaulbachstraße 91



Soeben ist erschienen

## Münchner Humor

Hundert Zeichnungen und Wige  
von **J. B. Engl**

In Taschenformat mit hübschem Umschlag 1 Mark

Engl, des leider zu früh Verstorbenen, glänzender Humor, den er in so vielen Zeichnungen und Wigen befundet, lacht aus diesem Bändchen und wird jedem, der darin blättert, ein beheres Ständchen schenken.

Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen oder direkt vom Verlag  
**Albert Langen in München-S**

## Simplicissimus-Kalender für 1912

Geheftet 1 Mark

Die diesjährige Ausgabe enthält wieder eine große Anzahl unveröffentlichter Originalzeichnungen der bekannten künstlerischen Mitarbeiter des Simplicissimus und viele lustige Sachen. Allen voran steht auch diesmal die übliche amüsante Jahresrevue in witzigen Versen von Ludwig Thoma, die mit vielen köstlichen Bildern von Olaf Gulbransson geschmückt ist.

Die literarischen Beiträge stammen wie stets von besten modernen Autoren, wie:

Victor Luburtin, Karl Borromäus Heinrich, Hermann Hesse, Hans Kyjer, Hugo Salus, Robert Walser, Arnold Zweig u. a.

Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen oder auch gegen Einsendung von 1 Mark 10 Pf. direkt vom Verlag

**Albert Langen in München-S**

## Lieber Simplicissimus!

Fünf Bändchen von je 100 der besten Anekdoten aus dem Simplicissimus

Jedes Bändchen geheftet 1 Mark, gebunden 1 Mark 50 Pf.

Nationalgetränk, Berlin: Die beste Anlagungsaffäre, die die bisher veröffentlichten Bändchen Lieber Simplicissimus in kurzer Zeit erreicht haben, beweist, wie großer Beliebtheit sich diese Anekdotensammlungen beim Publikum erfreuen.

Neues Schlagwort, Stuttgart: Lieber hier! bald mehr, bald minder treffenden Zeitlosungen legend etwas Verbodes noch zu sagen, ergeht überflüssig. Sie haben sich nämlich in die Reihe jener Dinge gestellt, die wir in unserem heutigen Leben nicht vermischen möchten, sie sind trotz allem Zerstörerischer Liebesgläubiger, in nicht zu großen Befen gewissen, ein köstliches, unvermisches Zerstörungsmittel. Das Wissen für Wie, Wien: Doppelstöckigenlaures Nation für diphische Verbannungsbeschwören.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag **Albert Langen in München-S**

## Kulturbilder <sup>aus dem</sup> Simplicissimus

Bisher sind erschienen:

- |                                |                        |
|--------------------------------|------------------------|
| Band 1: Der Student            | Band 7: Der Backfisch  |
| Band 2: Demimonde              | Band 8: Sport          |
| Band 3: Die oberen Zehntausend | Band 9: Fraßching      |
| Band 4: Vorstadt               | Band 10: Der Soldat    |
| Band 5: Der Künstler           | Band 11: Ehe           |
| Band 6: Der Pfaffe             | Band 12: Die Obrigkeit |

Jedes Bändchen 1 Mark 50 Pf.

# Geschäftsunkosten

(Zitierung von Henry Wang)



„Einkommensteuer brauchen wir ja nicht zu zahlen, aber dafür kommen uns die Sittlichkeitsbeamten beier jeusch.“



**BROCKHAUS'**  
 Kleines Konversations-Lexikon  
 Neue Ausgabe 1911  
 2 Bände in Halbleder  
 In jeder Buchhandlung  
 geb. je 12 Mark

**Städt. Gewerbe-Akademie**  
 Polytechn. Friedberg (Hessen) Institut  
 5 Hahn-Min. v. Had Nauheim, \*Hahnstadt v. Frankfurt a. M.  
 Inst. f. Maschinenbau, Elektrot., Architekt. u. Flugingenieurwesen  
 Progr. d. 6. Sekret. Beginn der Semester: April u. Oktober.

**MERCEDES**

Mk. 12.-50  
 EXTRA-QUALITÄT  
 Mk. 16.-50

**DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHNINDUSTRIE**  
**MERCEDES** SCHUH-FABRIK BERLIN  
 WILHELM-FRIEDRICHSTR. 186  
 ÜBER 300 EIGENE FILIALEN & ALLEINVERKAUFSTELLEN  
 VERLANGEN SIE KATALOG 2.

Einband  
 überdies  
 stabiler  
 wechselbar  
 für Taschen und  
 Schreibtische  
 Preis-Sparten  
 überall erhältlich  
 f. Spesenmachen  
 Gen. Berlin  
 Gen. Leipzig

**Soennecker's Ringbücher**  
**Detektiv**

Ermittlungen und Behandlungen jeder Art werden zuverlässig und gewissenhaft angefertigt.

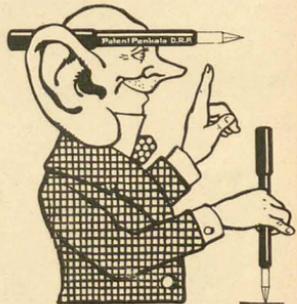
**Seibold**  
 Kgl. Kr.-Pol.-Wachm., Hildesgardenstr. 27.  
 Tel.: Pfalz, 9188.

**Briefmarken**  
 Alle verschlechten  
 100 Jahn. Afrika, Australien M. 2.-  
 500 versch. mit E. 3.-50 1000 versch. mit K. 11.-  
 90 Australien. . . . . 4.-  
 300 Engl. Kolon. . . . . 4.50 500 Franz. Kolon. M. 4.50  
 60 Jahn. Kuba. . . . . 3.- 500 Südamerika  
**Max Herbat, Hahn, Hamburg H.**

**Hoeschenführer**  
 Lebens- u. Studienführer  
 Verhältnisse in den Hochschulen  
 v. 1910

S'udentenführer sehr beliebt „Makamantel“  
 mit Klappertafel 1.00  
 „Was den Studenten nützt“ Dr. Fossner (0.20)  
 Hof-Verlag Ed. Demme, Leipzig.

**ETERNA**  
 Radium-Taschen-Wecker  
 Unentbehrlich im Manöver und im Feld.  
 In den feinsten Uhrengeschäften erhältlich.



**Nicht drehen**  
 oder schieben,  
**ein einfacher Druck**

auf die zu beschreibende Fläche genügt, um die Mine des

**Penkala**  
 Füllbleistifts hervorzuholen und ihn schreibbereit zu machen. Wer das berücksichtigt, wird an ihm seine helle Freude haben.  
 In allen besseren Schreibwarenhandlungen von Mk. 1.- an zu haben.  
 Alleinigere Agenten:  
**Edmund Moster & Co.**  
 Berlin-Rixdorf und Zagreb (Agram)

# 5000 Mark Belohnung



oder Nachnahme zu erhalten. Man eröhre an das grösste Spezialgeschäft der Welt: — Mos-Mogasinnet, Copenhagen 4, Dänemark. (Briefe mit 20 Pfennig-Beleg zu frankieren.)

□ für Bartlose und Kahlköpfige. □  
 Bart und Haar tatsächlich in 8 Tagen durch echt dänisches „Mos Balsam“ hervorgehen. Alt und Jung, Frauen und Männer brauchen nur „Mos Balsam“ zur Erzeugung von Bart, Augenbrauen und Haar, denn es ist bewiesen worden, dass „Mos Balsam“ das einzige Mittel der modernen Wissenschaft ist, welches während 8 bis 14 Tagen durch Einwirkung auf die Haarpilzen dieselben stetig hervorzubringen, dass die Haare gleich zu wachsen anfangen. Unschädlichkeit garantiert. Ist dies nicht die Wahrheit, zahlen wir

**= 5000 Mark baar =**

Jedem Bartlosen, Kahlköpfigen oder Dinnhärigen, welcher Mos Balsam sechs Wochen ohne Erfolg benutzt hat.  
 Ok. — Wir sind die einzige Firma, welche eine derartige Garantie leistet. Aerztliche Bescheinungen und Empfehlungen. Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt.

Betreifend meine Versuche mit ihrem „Mos Balsam“ kann ich Ihnen mitteilen, dass ich mit dem Balsam durchaus zufrieden bin. Schon nach acht Tagen erschien ein deutlicher Haarwuchs, und trotzdem die Haare hell und weich waren, waren sie doch sehr kräftig. Nach 2 Wochen nahen der Bart langsam seine natürliche Farbe an, und dann erst fiel die massenmäßig kräftige Bildung Ihres Bartes richtig ins Auge. Dankend verbleibe ich I. K. Dr. Tverg. Kopenhagen.

1 Paket „Mos 10 Mark“ Diser. Verpackung. Durch Versendunglung

Unter siegreicher Fahne!

(Zeichnung von Ernst Stern)

E.5



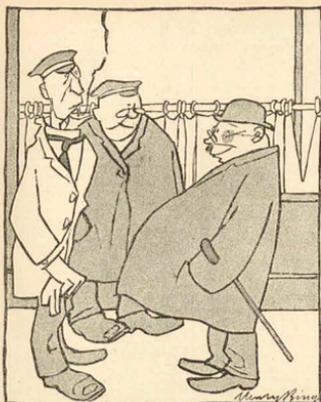
# Feuerung

(Zeichnung von E. Späth)



„Seid auf eurer Hut, liebe Tiere! Das Volk geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen es verschlingen könne.“





## Gefühlsvirwirung

(Zeichnung von Henry Ding)

„Lieber Leibkuch, gefühfter Senior: In diesem Sinne und weit nämlich die diee Paula und das Vaterland, hurra, hurra, hurra!“



**MORPHIUM** etc. Entwöhnung mildester Art ohne Zwang - Nur 20 Gabe. Spezialanatorium Dr. F. H. Mueliers Schloss Rheinbild Godesberg b. Bonn. Erholungsst. Nervöse, Schlaflose u. Entwöh. Kuren. Prosk. post frei. Zwanglos Entwöhnen von **ALKOHOL**

# Söhnlein

unenfbearhlich für den feinen Weinkeller!

# Rheingold

Einheitspreis für Damen und Herren M. 12.50 Luxus-Ausführung M. 16.50



Fordern Sie Musterbuch S.

## Salamander

Schuhges. m. b. H., Berlin

Zentrale: BERLIN W 8, Friedrichstrasse 182

Neu eröffnet:

Amsterdam, Kalverstraat 165. Posen, Wilhelmplatz 7



## Sportliche Höchstleistungen



Flüssiges Trainieren, Geschicklichkeit, Talent und Ausdauer sind für erfolgreiche Leistungen unentbehrlich. Aber sie allein schaffen es nicht immer. Um sportliche Höchstleistungen zu erzielen, bedienen sich die erfolgreichsten Sportleute der

### Echten KOLA-

Pastillen

Marke: **Dallmann**

Rekorde schafft, Dallmann & Co., Schierstein a. Rh. bei Wiesbaden.

### Briefmarken

15.000 verschiedene feine gen. edl. und Selbstst. vertriebe auf Verlangen zur Hauswahl ohne Bezahlung mitli. — 100 Marken allen Reise-Tagelagen. M. J. Süss, Wien II, Dorotheerg. 45.

100 wertvolle Briefmarken von China, Haiti, Kongo, Korea, Korea, Siam, Thailand etc. etc. — alle versch. gratis. E. Hays, München (Staby 30)

### Briefmarken

Freiwillige gratis u. franco. Joh. Felleiser, Wien I., Wipplingerstrasse 10.

Verlangen Sie stets den echten

## Rousselet-Hut

Beste deutsche Marke

Elegant • Solide • Preiswürdig



Neueste Mode-Form

Niederlagen durch Plakate kenntlich, eventuell durch die Fabrik in Friedrichsdorf/Taunus zu erfahren.

### Edeljuweller Bender

Wiesbaden A 1 (Verständlich!) liefert enorm billig Perlen • Uhren Gold- u. Silber-waren • Schmuck etc. Kataloge gratis.



### Detektiv-

Institut „Fortuna“, München S. Fürstenbillerstr. 10/11. Tel. 8972. Inh. Ludwig Melzer. Heirat- u. Privat-Ankünfte, Heiratsvermittlungen, Besuchsangelegenheiten und Ermittlungen an allen Orten der Welt. Diskret.



## Die Kreuzzeitung warnt

Es wird jetzt mit den Herrn Protefen ein schöner Ausflug aufgestellt; Man kann in feinen Zirkel treten, Wo man es nicht mit diesen hält.

Das Post befährt sich in den Penzen; Doch wird ihm unfre Gendung klar; Mit Gott fürs Volk den Schmap zu brennen? Nein, es ist eben Dankes bar!

Es mähet sich, von Sämmernissen Und Zufunsvorjen nicht berührt; Wir haben viel zu viel Gewissen; Wir haben es zu weit geführt!

Sier muß der Nittergeist sich regen; Die lange, und der Döbel lern, Die Hände in den Schoß zu legen Und was ihn sonst von und entfernt!

Was allem diesen kommt das schiefe Und lächerliche Zeitproblem; Das Post muß wieder in die Fiese; Wir müssen hoch zu ebedem.

Wie Nitter wollen uns erkennen — Zum neuen löblichen Beginn; Mit Gott fürs Volk den Schmap zu brennen — Sedoch mit höherem Gewinn!

Peter Scher

## Die Mona Lisa

ist nicht gestohlen worden. Ich weiß es. Ich war im Louvre am Montag. Es war großes Neinemaden. Die Duftrauen hatten den mittleren Saal eben aufgeräumt, in dem die Mona Lisa hängt. Da nahm ich mir einen Stuhl und setzte mich vor die Lise, sah sie lange an und hatte sie lieb. Da wir allein waren, dauerte es nicht lange, und sie fing an zu reden.

„Es ist föhredlich“, sagte sie und sah auf meine linke Nothdiele. Eine deutsche und eine französische Zeitung guckten heraus hervor.

„Was ist föhredlich?“ fragte ich, aber ich wußte es schon. Denn wenn die Mona Lisa mit einem redet, so braucht es keine Worte.

„Ich“, sagte ich und lächelte mich.

„Gestern standen drei vor mir“, fuhr sie fort und lächelte, „ein Franzose, ein Deutscher und ein Engländer. Andere beiläufige Gitter sind in Gefahr“, sagte der Franzose, „Anderer beiläufige Zutretter sind bedroht“, sagte der Deutsche, „Anderer historisches Vermächtnis ist verlor“, sagte der Engländer. Und alle drei schen ich feindlich an.“

„Es war mir unbekannt, und ich schied die Zeitungen in die tiefe Tafel.“

„Gibt glaube ich, sie sprachen von mir“ — und sie lächelte wieder, lächelte, wie nur eine Mona Lisa lächeln kann — „aber sie sprachen von Maratko. Ich das nicht föhredlich? Ich bin das nicht gewohnt. Sie tun, als seien sie einander an. Aber meinen Anblick, Als hätten sie nichts mehr, was sie einigt, was sie verbindet. Und sie haben doch mich.“

Nochmal lächelte sie.

„Ich“, sagte ich und verbeugte mich, „das haben sie verzeihen.“

„Ich will es ihnen wieder ins Gedächtnis rufen“, sagte sie nach einer Weile und lächelte weiter. Geheimnisvoll und heimlich rufen wir diesem ihr Vödeln.

„Wie müßt du das?“ fragte ich.

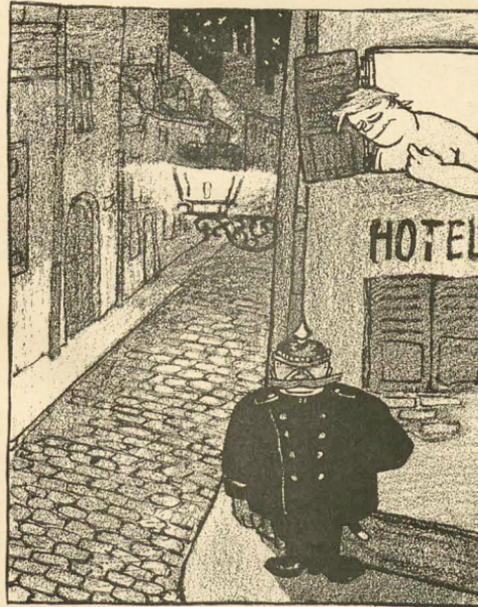
„Ich mit keine Dank“, sagte sie entschlossen.

Ich gab ihr meine Hand. Da hing sie an meiner Hand sagte und wichtig aus dem alten Rahmen heraus, ging durch den Saal, sah sich noch einmal um —

„Kommt du nicht wieder?“ rief ich voller Schreden. Aber sie legte den Finger an den Mund, lächelte ein letztes Mal und — verschwand.

## Eittenpolizeiliches

(Zeichnung von Henry Wieg)



„Maze, komm mal ruff, der Herr will dich zapfen!“

## Junge, Junge!

(Zeichnung von Henry Wieg)



„A Krieg isst“ mir scho recht, i hie!“ scho lang auf fo a Pariserin!“

Das war am Montag. Am Dienstag erdackten sie es.

Am Mittwoch wußte es die ganze Welt. „Die Mona Lisa? In freie Mona Lisa?“ riefen sie bestürzt und ihre Augen wurden feucht.

Am Donnerstag schlug ich die Zeitungen auf. Die Wartspalte war ganz fein geworden. „An ihrer Stelle überflutete die Spalten in Frankreich, in Deutschland und in England der Schmerz um die verschwandene Mona Lisa.“

Am Freitag — das ist morgen, und ich weiß es nicht, was morgen sein wird, aber ich sehe ihr letztes Vödeln noch vor mir, ihr Vödeln, als sie aus der Saalür ging — es dies Vödeln hieß: Ich komme wieder, ja, ich komme wieder, wenn in euren Zeitungen die Wartspalte —

gibt Walter

## Vom Tage

In Anblich war ich gestuwnen, zwischen D. und E. die Kleinbahn zu benutzen. Nach vor Abgang des Tages erfuhr ich, daß es sehr zweifelhaft sei, ob ich in E. den Anblich an den D-Bug erreichen würde. Verwundert über diese Angabe (nach dem Fahrplan sollte unter Zug fast eine Viertelstunde vor Anblich des Fernzuges eintreffen), suchte ich mich im Coupe über diesen „Dunst weiter zu unterrichten. Und siehe da! meine Mitreisenden waren gut informiert: die Kleinbahn hatte tatsächlich regelmäßig eine solche Verpätung, daß der Anblich nicht erreicht wurde. Der Restaurateur der Station E. war dem Zugführer dafür, daß er den Reisenden zu einem 1/3-stündigen Aufenthalt in E. verpätet, erkenntlich. Ich wollte mich schon „aus Unvermeidliche fügen“, da kam mir ein guter Gedanke. Ich schlug meinen Mitreisenden eine feine Sammlung für den offendar ja auf Unterstützung angelegenen Zugführer vor, ging auf der nächsten Station zu ihm und bot ihm, doch heute einmal ausnahmsweise fahplanmäßig in E. einzulaufen; wir würden und gera erkenntlich zeigen. Er sagte zu, schon auf der nächsten Station händigte ich ihm das Ergebnis der Sammlung ein, und wir waren fo zeitig in E., daß wir den Anblich gut erreichten.

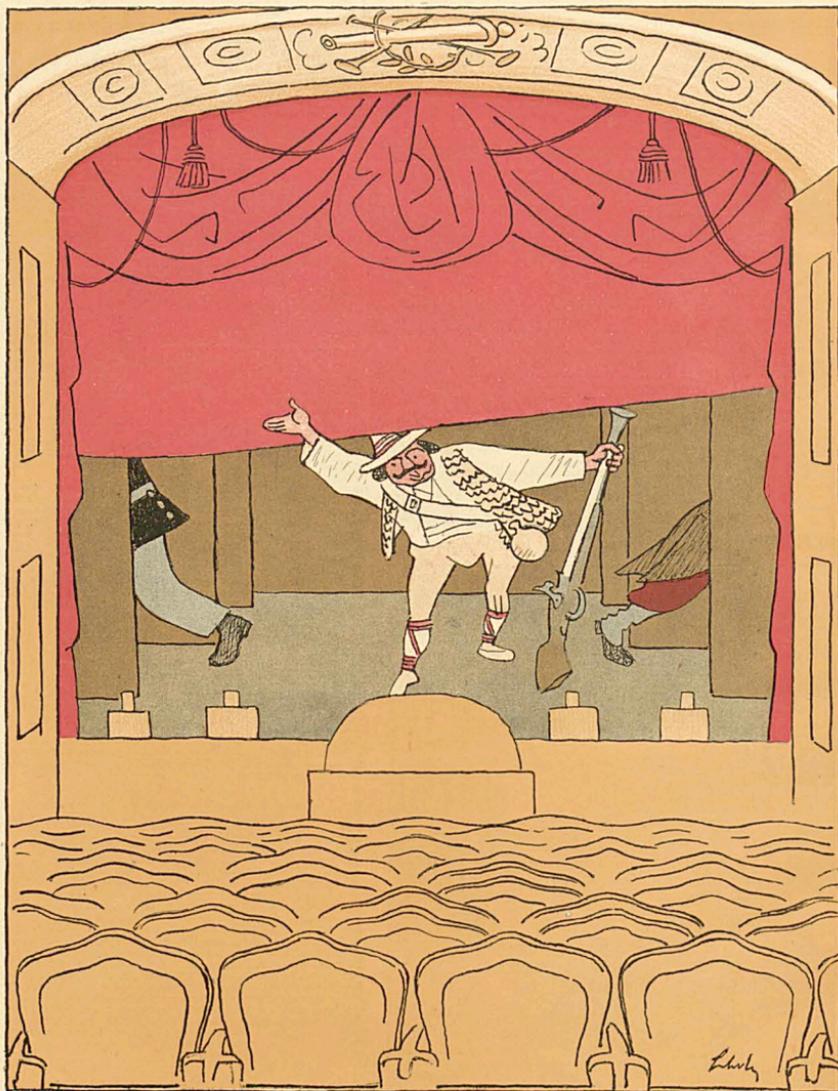
Ein Vergarm erriet infolge eines beim Vertriebe seiner feinen Landwirtschafft erlittenen Bruchs des linken Oberknefels von der landwirtschafftlichen Verfügensgenossenschaft eine Rente von täglich zweinzigtausig Pfennig. Der schwere Schenkelbruch hatte eine Verkrümmung des linken Beins und damit natürlich einen ungleichmäßigen Gang des Verkrümmten zur Folge gehabt. — Später verlor der Rentenempfänger infolge eines weiteren — übrigens nicht im landwirtschafftlichen Inbarn im Verborgenen betriebes erlittenen — Unfallbes durch Amputation das rechte Bein ganz. Er bekam einen Stelzfuß. Nun beantragt die Verfügensgenossenschaft Aufhebung der Rente, und zwar vorwiegend mit folgender Begründung:

Die frühere Verkrümmung des linken Beins sei ja jetzt dadurch ausgeglichen, daß der Rentenempfänger das rechte verloren und dafür ein Heßbein bekommen habe, das in Größe dem anderen gleich ist! Wörtlich heißt es: „Die Bedeutung einer Beinverkrümmung liegt lediglich darin, daß sie infolge der größeren Länge des unvertikalen Beins den gemeinschafftlichen Gehalt hört. Diese Erhöhung wird beiläufig, sobald die Verkrümmung ausgeglichen ist. Normalerweise wird dieser Anblich durch Entzug des Beckens erreicht. Am vorliegenden Falle ist der gleiche Erfolg dadurch erzielt worden, daß der Verletzte das rechte Bein verloren hat. Damit ist die Verkrümmung des linken Beins als ein den Gehalt hörendes und die Erwerbserfähigkeit nachteilig beeinflussendes Moment völlig fortgefallen.“

Zeit einiger Zeit besteht, jedenfalls aus Entgegenkommen gegen Anblich, die Praxis, den Pöhl der aus Anblich heimreisenden Deutschen auch den deutschen Genarmenentschieden bei Eintritt in das Deutsche Reich vorzuliegen, und da wird nun der Pöhl von den deutschen Behörden mit folgendem schönen Stempel versehen: „Dem vorliegenden Anblich aus in feinen Heimat carrefestreden muß jeder Fremde eine föhredliche Verkrümmung des linken Beins vorweisen können, daß zum Reife ins Anblich keine Hindernisse vorhanden sind.“ — Das sind die Früchte der deutsch-russischen Annäherung.

# Nach der Marokko-Vorstellung

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„Aber bleiben Sie doch meine Herrschaften! Jetzt kommt ja die Tripolis-Arie!“